HNA 11.12.06

Wachsen heißt Weichen

Wie sieht es aus in der Landwirtschaft - Witzenhäuser Konferenz zieht Bilanz

VON KATHRIN LERNER

WITZENHAUSEN. Wo etwas wächst, muss dafür etwas weichen. Dass „weichen" aber nicht immer nur negativ ist, davon konnten sich die Teilnehmer der Witzenhäuser Konferenz am letzten Tag der Veranstaltung überzeugen.

„Weichen und weiter" hieß dieser letzte Abschnitt, der angehende Landwirte hoffnungsfroh stimmen sollte. Mit ihren frischen Ideen und neuen Methoden können sie im Idealfall dort einsteigen, wo Hofbesitzer Nachfolger suchen. „Das pusht total", beschrieb Bernhard von Mickwitz die Stimmung der Studenten angesichts solcher Aussichten.

„Das pusht total."

BERNHARD V. MICKWITZ

Gemeinsam mit neun anderen Mitgliedern des Uni-Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften hatte von Mickwitz die 14. Witzenhäuser Konferenz auf die Beine gestellt. „Wachseln, wandeln, weichen" lautete das Motto diesmal, das sich mit der Wirtschaftlichkeit im Ökologischen Landbau auseinandersetzte. Vier Tage lang wurden unterschiedliche betriebliche Entwicklungen in Vorträgen, Workshops, Diskussionen und Erfahrungsberichten beleuchtet.

Allgemeines Fazit: Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nimmt ab und auch die Ökobetriebe hören mangels Nachfolge immer öfter auf. Trotzdem herrsche ein Boom in diesem Bereich, nicht zuletzt wegen des Zuwachses im Supermarktbereich. Davon würde aber nicht unbedingt der Betrieb profitieren, sondern die Verarbeiter und Vermarkter, erklärte Holger Mittelstraß vom Organisationsteam. Die Landwirtschaft selbst reduziere sich zunehmend zum Rohstoffproduzenten.

Kein Problem damit haben diejenigen Landwirte, die sich als Motto im globalen Wettbewerb „Bestehen durch Größe" auf die Fahnen schreiben und zu niedrigen Kosten produzieren und anbieten. Sie waren Thema des Veranstaltungsteils „Wachsen".

Der Gegensatz hierzu: Ökobauern, die auf Qualität setzen. Betriebe, die sich bewusst gegen die, so Uni-Professor Detlev Möller, „Discounter-Mentalität" wehren und sich ihre Lücke im regionalen Markt suchen. Regionalität sei dem Verbraucher aufgrund von Nahrungsskandalen immer wichtiger.

Die unterschiedlichen Sichtweisen von Wissenschaftlern, Beratern und Praktikern seien für die Studenten hilfreich gewesen. Jeder habe sich rauspicken können, was für ihn selbst wichtig sei, so das zufriedene Fazit des Organisationsteams.

Sprachen in der Uni zum Thema „Weichen": Der landwirtschaftliche Berater Volker Willnow aus Baden-Württemberg (links) und der ehemalige Landwirt Willi Gerlach aus Hessen, der seinen Hof vor drei Jahren aufgab. Foto: Lerner